



## So fängt das Jahr an!

**Irgendwo zwischen Russland, China und der Türkei liegt das große Land Kasachstan. Dort explodierte vor zehn Tagen die Wut der Bevölkerung, aus der innerhalb einer Woche breiter Protest wurde. Am Anfang ging es um den Autogaspreis, der sich am 1. Januar an der Tankstelle verdoppelt hat. Die Bewegung hat dann das ganze Land erfasst.**

Das ölreiche, bei ausländischen Investoren beliebte Kasachstan ist ein sogenanntes „präsidiales“ Regime, das seit 1990 nur zwei Präsidenten hatte: Nursultan Nasarbajew und seit 2019 Kassym-Jomart Tokajew. Menschenrechte und Gewerkschaftsrechte sind nicht so deren Ding.

Das Flüssiggas (LNG) ist der wichtigste Treibstoff im Land. Zum Jahreswechsel hatte die Regierung die Höchstpreisgrenze aufgehoben, worauf die Preise in die Höhe schossen. Am 2. Januar fing die Bewegung im Westen des Landes an. Nach vier Tagen Unruhe versuchten die Behörden die Lage zu beruhigen, indem sie eine Preissenkung von 120 Tenge pro Liter auf 50 Tenge (0,10 Euro) ankündigten. Doch die Massenproteste breiteten sich im ganzen Land aus, denn es geht um mehr: um die Korruption, den unverschämten Reichtum der kleinen herrschenden Claque, hohe Preise, niedrige Löhne und Armut...

Die Proteste erreichten die Wirtschaftsmetropole Almaty, wo Demonstranten das wichtigste Regierungsgebäude und den Flughafen stürmten und sich der Polizei widersetzen. Arbeiter:innen konnten für kurze Zeit die Produktion auf dem Ölfeld Tengiz stören.

Als Reaktion löste der Präsident und Diktator Tokajew die alte Regierung auf und verhängte den Ausnahmezustand. Die protestierenden Arbeiter:innen wurden zu „Terroristen“ erklärt, die vom Ausland gesteuert seien. Das übliche Vokabular wütender Diktatoren, an deren Thron gerüttelt wird. Mit der Blockade des Internets versucht die Regierung, die Massenproteste geheim zu halten und die Gewalt der Polizei und Armee zu verstecken. Die Regierung erließ schließlich einen Schießbefehl. Laut Regierung wurden über 10.000 Menschen verhaftet, Tausende verletzt, 163 getötet. Wahrscheinlich ist es schlimmer. Angesichts der Entschlossenheit der Bevölkerung bleibt der Regierung nur die bloße Gewalt.

### Im Windschatten der Diktatur das große Geld

Russland schickte auf Bitten des kasachischen Diktators dann 2.000 Soldaten. Was soll so „gesichert“ werden? Der Frieden sicher nicht.

Kasachstan liegt auf der so genannten „Neuen Seidenstraße“, mit der China seine Handelswege nach Europa ausbauen will. Es geht um wirtschaftliche Interessen nicht nur von China, sondern auch von Russland und nicht zuletzt von Europa: ein Drittel der kasachischen Exporte geht in die EU, vorwiegend Rohstoffe wie Rohöl und Mineralien. Seit den Privatisierungen in den 90er Jahren ist das Land ein Eldorado für westliche Investor:innen. Exxon-Mobile, Chevron und Total stehen an erster Stelle, aber da sind auch die Geschäfte deutscher Konzerne wie Siemens Energy (deren Gasturbinen sind für die Ausbeutung der Erdgasfelder weltweit der Renner) oder Heidelberg-Cement. Sie alle kassieren ordentlich ab, während die diktatorische Elite Kasachstans die Arbeiterklasse knebelt.

Merkel empfing den Autokraten Tokajew im März 2019 herzlich in Berlin und hob die wirtschaftlichen Beziehungen hervor. Man kann also verstehen, warum die Kritik der deutschen Regierung so maßvoll dosiert ist. Im Namen der Demokratie ein paar Appelle, OK. Nur nicht zu harte Worte gegenüber der kasachischen Regierung, und auch gegenüber Russland wird jedes Wort diplomatisch danach abgewogen, was den deutschen Wirtschaftsinteressen am meisten nutzt. Die deutsche Regierung hat schließlich doch verkündet, dass nach Kasachstan keine Waffen mehr geliefert würden ... vorerst. Aber wie viele Waffen hat Deutschland bereits geschickt?

### Nach dem Sturm wird der Himmel wieder blau?

Unsere Solidarität gilt natürlich der kasachischen Bevölkerung. Selbst wenn die Situation sich in Kasachstan „beruhigt“ (noch ist die Situation längst nicht entschieden) – was für ein Frieden wäre das nach so krasser Repression!? Und wie wirkt der Mut der aufständischen Bevölkerung auf andere Länder? In Russland selbst oder in der Türkei gibt es angesichts der steigenden Preise bereits wachsende Unzufriedenheit. 2021 haben wir viele große, mutige und erfolgreiche Proteste weltweit gesehen. 2022 könnte ein kämpferisches Jahr werden.

# Von Kolleg\_innen für Kolleg\_innen...

## **Dickes Paket und?**

Ende des Jahres gab es dann doch noch ein Jahresendweihnachtspäckchen mit fett Süßkram, Schlaganfall inklusive, und Dankesbekundungen zuhauf. Joaaah, is was.

Aber all das viele Porto für dieses Paket und die ganzen Erpressungsbriefe zum Tarifeinheitengesetz dazu, das hätte schon fast eine anständige Lohnerhöhung gebracht. Und statt Danke sagen, hätte Wünsche erfüllen für die Pläne mehr eingebracht.

Aber so hat jeder seine Prioritäten.

## **Wenn die Bettdecke halt zu kurz ist**

Buchner hat zu Weihnachten gegenüber der Presse den Personalmangel mit beispiellos hohem Krankenstand erklärt, deshalb der ausgedünnte Fahrplan.

Ist der Krankenstand nicht immer hoch? Und gibt es nicht auch sonst ständig Probleme mit Schichten, auffälligerweise vor allem am Wochenende? Wenn dann nur ein paar mehr fehlen, fällt das der Bude eben auf die Füße. Ganz „normal“ (schon ohne 3G).

## **Langfristige Planbarkeit nötig**

Das Dienstplangemäuschel bei der S-Bahn ist in eine neue Phase getreten. Wer sich gut beschwert hat, darf zum individuellen Nachverhandeln. Jeder kann sich melden.

Die S-Bahn liebt es, die Leute erstmal vor den Kopf zu stoßen und dann gönnerhaft „nachzugeben“.

Warum wurden nicht gleich die Wünsche berücksichtigt? Und was soll dieses Prozedere jedes Jahr von Neuem? Man wird schwer jemanden finden, der dieses Theater liebt und glücklich ist über die jährliche Abwechslung.

Früher ging es auch, dass Pläne einen festen Rhythmus hatten und man weit quasi bis zu Rente planen konnte. Das gibt es in anderen Bereichen im Konzern heute noch. Geht doch. Wir fahren ja schließlich nicht durch die ganze Welt mit ständig neuen Linien und neuen Zügen. Schluss mit zwangsweisen Wünschen und eine Planung im voraus!

## **Hallo 19. Jahrhundert?**

DB und Staat haben also entschieden, welche Gewerkschaft im Konzern wo was zu sagen hat. Bei der S-Bahn und hier bei Regio sollen daher nur noch die EVG-Tarifverträge gelten, egal, wieviele Leute in welcher Gewerkschaft sind. Nix mit der Mini-Lohnerhöhung im Dezember. Selbst die GDL-Obrigkeit ist ganz abgehängt.

Das ist das Ergebnis der Tarifverträge und des Tarifeinheitengesetzes: noch mehr Spaltungen (von denen wir schon ohne TEG wahrlich genug haben) und Verärgerung gegenüber der DB. Werden die Geschäftsführungen die EVG-Tarifverträge für Verschlechterungen im Fahrbetrieb ausnutzen? Und wenn die nächsten Tarifrunden anstehen, wie wird die Situation dann sein? Die einmal bisschen 40

Euro mehr oder weniger trennen uns untereinander jedenfalls nicht.

Das Gesetz ist gemacht worden, um das Streikrecht und die Gewerkschaftsrechte zu beschneiden. So sind sie, die großen Unternehmen, voll strategisch eingefädelt und durchgezogen, wenn es gegen die Interessen der Beschäftigten geht.

Wenn wir nicht wollen, dass DB und Staat damit durchkommen, müssen wir alles daran setzen, dass wir uns als Kolleg:innen nicht auseinanderdividieren lassen, weder im Alltag noch in Zeiten von Betriebsratswahlkämpfen und Tarifrunden. Gegen alle Verschlechterungen (und auch davon gab es schon ohne TEG genug), müssen wir kollektiv Druck aufbauen. Anders wird das hier nicht besser.

## **Entgleisung mit Fragezeichen**

Seit der Entgleisung Friedrichstraße im Dezember ist es ziemlich still. Gut, dass nicht so viel passiert war. Aber können wir uns sicher sein, dass so was nicht wieder passiert? Was müsste man korrigieren?

Der Zug wurde lange gut bewacht, aber gut bewacht sind auch die bisherigen Erkenntnisse zum Unfall. Volle Transparenz wäre besser.

## **Wie man den Verkehr in die richtige Bahn lenkt**

Das französische Verkehrsministerium und die SNCF behaupten, sie würden den Personen- und Güterverkehr bis 2030 verdoppeln. Problem: in dem Bereich geht wie seit Jahren der Stellenabbau weiter. In diesem Kontext streiken seit Ende Dezember jedes Wochenende die Fahrdienstleiter von Côtes-d'Armor (Bretagne), um zwei Stellen zu behalten.

Es ist schon schwer in der Abteilung, Urlaub zu planen; Bauarbeiten nachts auf den Gleisen können wegen Personalmangel nicht stattfinden und dazu würde die Streichung dieser Stellen Sicherheitsprobleme bringen, weil das Schmierer der Weichen zu den Aufgaben der Kollegen gehört. Die SNCF-Bezirksleitung, die so mutig war, die Streikenden zu treffen, erklärte schamlos, sie nehme diese Absenkung der Sicherheit voll auf ihre Kappe.

So verantwortungslos sind unsere französischen Kolleg:innen zum Glück nicht!

## **Was macht die DB eigentlich... in Kasachstan?**

Letztes im April 2021 feierte die DB Engineering & Consulting die super Geschäftsbeziehungen in Kasachstan und die Verlängerung von Verträgen.

So eine Diktatur ist nicht deren Sorge.

## **Noch schnell auf die Wunschliste**

Regio hat kurz vor Jahresende schon wieder bei der Behörde die Verlängerung der Höchstarbeitszeit auf 12 Stunden beantragt. Ganz ausnahmsweise wegen Corona soll das sein. Aber „ausnahmsweise“ sich dieses Türchen offenhalten passiert schon zum vierten Mal...

Wenn dir das Flugblatt gefällt, dann gib es doch an Kolleginnen und Kollegen weiter und schreib an:

**flugblatt\_bahn@gmx.de || www.zugfunke.sozialismus.click || Facebook: Der Zugfunke**

V.i.S.d.P.: Florian Sund, Schmarjeestr. 17 14169 Berlin